

**Erfahrungsbericht Erasmus-Auslandssemester an der Universität
Antwerpen (WS 11/12)**

Vorbereitung und Unterkunft:

Schon drei Monate vor dem eigentlichen Aufenthalt bekommt man von der Universität Antwerpen allerlei Informationen bezüglich des Studiums, der Unterkunftsmöglichkeiten und des Lebens in Antwerpen per Post zugesendet. So bekommt man zum Beispiel einen nützlichen Stadtplan und einige Broschüren, die über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt aufklären. Darüber hinaus gab es Informationen und Kontaktdaten zu den Verantwortlichen der Universität. Ich habe dieses Informations- und Willkommenspaket als sehr hilfreich empfunden und muss sagen, dass es meine Vorfreude auf das Auslandssemester noch steigern konnte. Man fühlt sich also schon vor Antritt der Reise wohlumsorgt und gut informiert.

Bezüglich der Unterbringung in Antwerpen gibt es zwei generelle Vorgehensweisen, auf die man in einem Formblatt der Universität hingewiesen wird. Einerseits kann man sich selbst auf die Suche nach einem Zimmer/Apartment machen oder aber man lässt sich von der Universität Antwerpen einen Wohnheimplatz oder ein Apartment zuweisen. Da ich nicht die Zeit hatte vorab selbst Wohnungen in Antwerpen zu besichtigen, habe ich die zweite Möglichkeit wahrgenommen. Somit kann ich keinerlei persönliche Erfahrungen zur Eigensuche schildern, kann aber laut Erfahrungen anderer sagen, dass dies auch sehr unkompliziert ist. Am besten man startet im Internet bei der student kotweb database (<http://www.studentkotweb.be>). Viele private Wohnungen werden allerdings nur für 10 bzw. 12 Monate vermietet, was für einsemestrige Erasmusstudenten ungeeignet ist. Allerdings habe ich gehört, dass, wenn man eine geeignete Wohnung gefunden hat, sich in einigen Fällen die Universität darum kümmert, dass die Wohnung für die Restzeit untervermietet werden kann und sich die verantwortlichen Landlords gerne darauf eingehen.

Mein von der Universität Antwerpen zugewiesenes Apartment habe ich mit einem netten spanischen Erasmusstudenten geteilt und war groß, gut eingerichtet und zudem ruhig gelegen. Allerdings war es nicht gerade universitätsnah gelegen, sodass ich 10 Minuten mit dem Fahrrad fahren musste um zur Universität zu kommen. Dies habe ich aber nicht als allzu negativ empfunden, da man sich gerade zum Lernen so gut zurückziehen konnte. Wer es aber bevorzugt immer mitten im Geschehen des studentischen Lebens zu sein, der sollte darauf achten möglichst im Universitätsviertel unterzukommen.

Eine weitere sehr zu empfehlende Sache im Zeitalter der sozialen Netzwerke ist, der Erasmusgruppe bei Facebook beizutreten. Hier werden nicht nur Informationen zu Wohnungen ausgetauscht sondern auch erste Kontakte zu Mitstudenten aus aller Welt geknüpft. So habe ich schon Wochen vor Reiseantritt erste Treffen verabredet und habe mich so zu keinem Zeitpunkt allein gefühlt. Ganz zu schweigen davon, dass man für jede Frage jemanden in der Gruppe findet, der sich schon schlau gemacht hat. Es bleibt keine Frage offen.

Universität und Studium:

Die Universität, deren geisteswissenschaftliches Zentrum in der Stadtmitte liegt, ist erstklassig und modern mit Vorlesungsräumen, Seminarräumen, Bibliothek, Computerräumen und einer Mensa ausgestattet und kann hier mit dem Niveau in Göttingen verglichen werden. Als einzige Kritikpunkte muss ich hier anführen, dass die Mensa deutlich teurer ist, was vielleicht an geringeren Subventionen

liegt und dass die Bibliothek während der Klausurphase maßlos überfüllt ist und auch nicht so lange geöffnet ist wie in Göttingen. Die Überfüllung wiegt hier auch noch schwerer als in Göttingen, da die Bibliothek deutlich kleiner ist. Auch die Freizeiteinrichtungen der Universität waren großartig. So gibt es im Hauptgebäude ein Café, wo man zwischen den Vorlesungen Studenten auf einen Kaffee trifft und eine Sportanlage direkt nebenan, sodass man von der Vorlesung direkt in die Turnhalle zu Sportveranstaltungen gehen kann. Schneller und einfacher geht es nicht.

Das englischsprachige Studienangebot für Volkswirte im Masterbereich ist in Ordnung aber im Umfang nicht mit dem Angebot in Göttingen vergleichbar. Gerade wenn es um Spezialthemen geht, ist das Angebot doch eher rar. Noch dazu hatte ich leider das Pech, das eine Veranstaltung kurzfristig abgesagt wurde und ich deshalb etwas anderes finden musste. Deshalb mein Rat: Lieber von vornherein ein Fach mehr im Kopf haben (und vielleicht auch schon ins Learning Agreement aufnehmen) um bei eventuellen Änderungen gleich eine Alternative zu haben.

Trotz des geringeren Modulangebots werden in einer Veranstaltung meist vielmehr Themen abgedeckt und Stoff behandelt als dies in Deutschland der Fall ist. So werden in Makroökonomik zum Beispiel Wachstum- und Konjunkturtheorie gelehrt und das recht umfassend. Dies lässt sich allein schon dadurch erklären, dass die wöchentlichen Vorlesungen nicht 1,5stündig sind sondern 3stündig. Dafür wird allerdings keine Übung angeboten. Vertieft wird der Stoff dann durch Hausaufgaben, Präsentationen oder kleinere Tests, deren Bewertung in die Endnote mit einfließt. Wer es gewohnt ist, sich den Stoff durch Übungen anzueignen, muss sich leider selbst zu Hause hinsetzen und dies tun. Fragen zum Stoff werden aber schnell und unkompliziert beantwortet. Sowieso ist das Verhältnis von Studenten zu den Professoren etwas näher und kollegialer als in Deutschland, was ich als sehr angenehm empfunden habe. Insgesamt lässt sich sagen, dass das Niveau der Veranstaltung dem in Göttingen ähnelt aber der Arbeitsaufwand deutlich höher ist.

Außerhalb der Veranstaltung wurde man in allen Belangen umfassend von den Verantwortlichen des International Relation Office betreut. Zu keinem Zeitpunkt hatte man das Gefühl, dass wichtige Informationen fehlten. Also wirklich eine sehr gute Organisation.

Alltag und Freizeit:

Auch gut organisiert war die Informations- und Freizeitgestaltung der Tutoren des Erasmus Student Network (ESN), die nicht nur bei organisatorischen Fragen sofort nett weiterhalfen sondern auch für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung sorgten. Also mein Tipp: Unbedingt Mitglied in diesem Network werden (geht ganz einfach zu Beginn und verpassen kann man das auch nicht!) und viele internationale Leute bei den unzähligen Veranstaltungen kennenlernen.

Aber auch außerhalb dieser gemeinsamen Veranstaltungen gibt es in Antwerpen ein reichhaltiges Kultur- und Freizeitangebot. Empfehlen kann ich unter anderem das MAS (Museum aan de Stroom), welches am Hafen gelegen nicht nur Ausstellungen zu verschiedenen Themen beinhaltet sondern von ihrem Dach aus auch einen erhabenen Blick auf ganz Antwerpen erlaubt. Auch die historische Altstadt und die Kathedrale sind echt ein Highlight der Stadt und allein ein Grund sich in Antwerpen wohl zu fühlen. Besucht werden wollen natürlich auch die unzähligen Pubs und Bars in denen man häufig mehr als hundert verschiedene belgische Biere probieren kann.

Wer dann glaubt alles Wichtige in Antwerpen gesehen zu haben, der besucht die nahegelegenen Städte Brügge, Gent und Brüssel (jeweils ca. eine Stunde entfernt) und schaut sich die malerischen historischen Stadtkerne dieser Traumstädte an. Teuer ist das Herumreisen in Belgien ohnehin nicht: Wer unter 26 Jahre alt ist, kann sich für 50 Euro einen sogenannten Go-Pass kaufen und damit 10 Fahrten quer durchs Land machen (also 5 Euro pro Fahrt). Dieser Pass ist auch aufteilbar, also wenn

Hendrik Hüning

man mit einer kleineren Gruppe einen Tagesausflug nach z.B. Gent plant, dann können 5 Personen hin- und zurückfahren für insgesamt 50 Euro. Also dies ist wirklich zu empfehlen.

Bei all diesen Freizeitaktivitäten waren allerdings zumeist die Erasmusstudenten unter sich. Es war nicht ganz einfach mit den belgischen Studenten in Kontakt zu kommen, was ich sehr schade fand. Dies tut dem interkulturellen Austausch aber kaum Abbruch, da innerhalb der Erasmusgruppe alle möglichen Länder vertreten sind. So haben mir besonders die anregenden Gespräche mit Studenten aus aller Welt gefallen und habe dadurch viele neue internationale Kontakte geknüpft und gute neue Freunde gefunden.

Fazit:

Zusammenfassend muss ich sagen, dass ich mich an der Universität sowie in der Stadt Antwerpen sehr wohl gefühlt habe. Insbesondere das gute Vorlesungsniveau möchte ich noch einmal hervorheben. Zwar ist für die meisten Veranstaltungen mehr zu tun als in Deutschland aber dadurch habe ich fachlich viel Neues gelernt aber habe mich auf der anderen Seite nie überfordert gefühlt. Auch neben dem Studium ist Antwerpen eine faszinierende Stadt und die Betreuung der Erasmusstudenten durch die Universität und durch die Tutoren des ESN Teams fand ich wirklich sehr gut. Einziger Wehrmutstropfen ist vielleicht, dass der Kontakt zu lokalen belgischen Studenten schwer ist und man meist nur innerhalb der Erasmusgruppe unterwegs ist. Aber ganz unmöglich ist dieser Kontakt nicht, wie ich aus eigener Erfahrung sagen kann. Kurz und knapp: Ich kann Antwerpen voll und ganz für ein Auslandssemester empfehlen.